

Misereor-Jahresbilanzpressekonferenz

Berlin, 17. August 2023

Statement Prälat Dr. Karl Jüsten

Vorsitzender

Katholische Zentralstelle für Entwicklungshilfe e.V.

S P E R R F R I S T: 17. August 2023, 10.00 Uhr

(Es gilt das gesprochene Wort)

Sehr geehrte Damen und Herren,

als Vorsitzender der Katholischen Zentralstelle für Entwicklungshilfe (KZE), deren Arbeit von Misereor getragen wird, möchte ich mich zuallererst herzlich beim Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) für dessen fortgesetztes Vertrauen in unsere Tätigkeit zugunsten notleidender und benachteiligter Menschen im globalen Süden bedanken. In den vergangenen über 60 Jahren waren das Ministerium und die Kirchen in der Grundhaltung einer solidarischen Weltgemeinschaft häufig zusammen unterwegs. Wir freuen uns, dass diese bewährte Partnerschaft auch in Zukunft fortgesetzt wird, was sich in unserem engen und regelmäßigen Austausch zu wirtschaftlichen und menschenrechtlichen Fragen widerspiegelt.

Zu dieser Partnerschaft gehört es auch, dass wir gemeinsam mit dem BMZ darüber klagen müssen, dass die für die Entwicklungszusammenarbeit zur Verfügung stehenden Mittel unter Druck stehen und gekürzt werden. So verzeichnete die KZE im Jahr 2022 164.13 Millionen Euro an Einnahmen aus dem Bundeshaushalt, inklusive der Mittel für den Freiwilligendienst weltweit für die katholischen Entsendeorganisationen in Deutschland. Das waren knapp 6,1 Millionen Euro weniger als ein Jahr zuvor, was in Anbetracht steigender Armutszahlen sehr bedauerlich ist. Insgesamt konnte die KZE im vergangenen Jahr 499 Projekte aus Mitteln des BMZ bewilligen. Hinzu kommt eine beträchtliche Eigenleistung von rund 31 Prozent an den Gesamtausgaben der geförderten Vorhaben.

Zu beachten ist hierbei, dass in dieser Summe auch 6 Millionen Euro für Projekte in Partnerländern von Renovabis – einem Schwesterhilfswerk von Misereor – in Südosteuropa enthalten sind.

Bereits in den letzten Jahren hat sich die Partnerschaft der KZE mit Renovabis fortlaufend verfestigt, was sich nicht zuletzt in der engen Zusammenarbeit bei der Förderung von zahlreichen Projekten in der Ukraine zeigt. Insgesamt 17 Projekte wurden 2022 in Höhe von über 8 Millionen Euro durch KZE-Mittel unterstützt. Damit wurde vor allem von den kirchlichen Partnern Renovabis, wie der griechisch-katholischen Kirche unbürokratische Hilfe für Geflüchtete und vom Krieg betroffene und traumatisierte Menschen in der Ukraine geleistet. Sie wurden u.a. in Kirchengebäuden aufgenommen und mit Nahrungsmitteln und Medikamenten versorgt und psychosozial unterstützt. In der aktuellen Krisenlage sind diese Projekte zur Linderung der Not, aber auch der Unterstützung von Beteiligungsstrukturen wie Gemeinderäten, von großer Bedeutung, um den Ukrainerinnen und Ukrainern unseren Beistand auch im zivilen Kontext zu bezeugen.

Die anhaltend großen Krisen haben direkte und indirekte Wirkungen auf alle Regionen der Erde, dies zeigt sich besonders eindrücklich durch die Auswirkungen der russischen Blockade der Getreidelieferungen aus der Ukraine. Durch das Engagement in der Entwicklungszusammenarbeit und der Bekämpfung des Hungers in den vergangenen Jahren sind die internationalen Erwartungen an die deutsche Entwicklungszusammenarbeit zweifellos gestiegen; Deutschland ist international zweitgrößter Geber unter den OECD-Ländern. Die aktuellen Krisen und Konflikte machen wieder einmal deutlich, wie notwendig eine verstärkte internationale Zusammenarbeit ist. Dass gemäß dem jetzigen Kabinettsentwurf keine weiteren Kürzungen bei den Zuwendungen für die kirchliche Entwicklungszusammenarbeit vorgesehen sind hat uns daher beruhigt. Es erfüllt uns jedoch mit großer Sorge, dass der Entwurf des BMZ-Gesamthaushalts für 2024 insgesamt Kürzungen um 5,3 % von 12,2 auf 11,5 Milliarden Euro vorsieht, obwohl - da wiederhole ich mich gerne - deutliche Steigerungen notwendig wären, denn die Herausforderungen werden nicht weniger:

Neben den bereits erwähnten negativen Auswirkungen des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine auf unsere Partnerländer im globalen Süden dürfen wir auch andere wichtige Einflussgrößen nicht aus den Augen verlieren.

Da ist zunächst der wachsende Wettbewerb zu nennen, in dem wir uns als westliche Welt mit China befinden. Dieser wird in vielen unserer Partnerländer in Lateinamerika und Afrika immer offener ausgetragen wird. China stellt dabei den politischen Einfluss und nicht zuletzt den langfristigen Zugang zu wichtigen, für uns zukunftsentscheidenden Rohstoffen und nicht das Wohl der Menschen ins Zentrum.

Zu nennen ist aber auch der Wettbewerb mit Russland beispielsweise in Afrika – wir alle kennen die jüngsten Entwicklungen in Mali und der Zentralafrikanischen Republik, wo russische Söldner sich an Militäraktionen beteiligen und sich den Zugang zu wichtigen Rohstoffen sichern konnten. Und auch die aktuellen Entwicklungen in Niger sind unter diesem Gesichtspunkt zu betrachten.

In dieser Gemengelage spielt die Arbeit Misereors und der KZE mit unserem Einsatz für mehr Gerechtigkeit, Teilhabe und Armutsbekämpfung auf Augenhöhe eine immer wichtigere Rolle, um die Akzeptanz des Westens in unseren Partnerländern nicht weiter erodieren zu lassen. Der Arroganz der besserwissenden und moralisch scheinbar überheblichen westlichen Staaten stellen wir mit unserer Arbeit an der Basis glaubwürdige, gelebte Solidarität und Partnerschaft entgegen.

Glaubwürdige Armutsbekämpfung im globalen Süden trägt somit immer auch zur Sicherung unserer demokratischer Werte und unseres Verständnisses einer selbststimmten Entwicklung bei.

Zum anderen stellen wir mehr und mehr fest, wie „endemische“ Armut - oft einhergehend mit dem Zerfall staatlicher Strukturen - die Machtübernahme autoritärer oder autokratischer Regierungen befeuert. Das prominenteste Beispiel ist hier bestimmt der Sudan. Der Putsch des Militärs vor 2 Jahren und der Bürgerkrieg hat die alten inner-ethnischen Konflikte im Sudan neu entfacht, v.a. in der Region Darfur mit den fünf Bundesstaaten. Man kann schon jetzt von einer Fortsetzung des Völkermordes von 2003 bis 2020 sprechen. Der Zerfall des Sudan als einheitlicher Staat und damit eine Destabilisierung in der gesamten Region schreitet rapide voran. Misereor und die KZE unterstützen hier vor allem Hilfe für Geflüchtete innerhalb des Sudans und diejenigen, die es über die Grenze zum ebenfalls politisch extrem instabilem und von Dürre und Armut gezeichneten Südsudan geschafft haben mit über 1 Million Euro. Wir fordern an dieser Stelle dringend dazu auf, die internationale Hilfe für die Geflüchteten und für

die Aufnahmeländer aufzustocken, um eine weitere humanitäre Krise abzuwenden und regionale Vermittlungsbemühungen zu unterstützen.

Aber auch Länder wie Nicaragua, die lange Zeit um innere demokratische Teilhabe gerungen haben, sind in letzter Zeit „verloren“ gegangen. Trotz jahrelanger Bemühungen der lokalen Zivilgesellschaft werden deren Handlungsspielräume immer strikter beschnitten und Menschenrechtsaktivisten ins Exil getrieben.

Und dort, wo autokratische Tendenzen wachsen, stehen mit China oder Russland willige Partner bereit, die im Bereich der Menschenrechte keine oder keine großen Ansprüche als Gegenleistung für ihre Unterstützung stellen.

Autoritäre und repressive Regime gehen gezielt gegen die Zivilgesellschaft vor, abnehmende zivilgesellschaftliche Handlungsspielräume und Menschenrechtsverletzungen sind die Folgen. Zunehmende gewaltsame Konfliktaustragung zwingt immer mehr Menschen dazu, ihre Heimat zu verlassen.

Hier stehen wir zusammen mit der Bundesregierung in der Pflicht, weltweite Tendenzen zur Einschränkung demokratischer Strukturen und lokaler Zivilgesellschaft mit Entschlossenheit entgegenzutreten. Dies ist politisch oft nicht opportun, aber ohne Alternative, wollen wir mit unseren demokratischen Werten glaubhaft im globalen Wettbewerb mit neuen Akteuren bestehen.

Abschließend möchten wir noch einmal ausdrücklich allen Beteiligten, dem BMZ und den Mitarbeitenden des „Kirchenreferats“ 511 für die nachhaltige und partnerschaftliche Unterstützung danken, die es Misereor erlaubt, zusammen mit Hunderten von Partnerorganisationen und engagierten Menschen vor Ort diese wichtige Arbeit fortzusetzen.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!